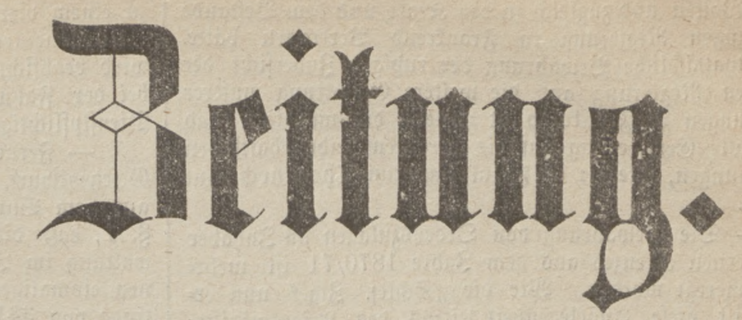
Sonnabend, den 21. October.

Thorner Zeitung.





Nro. 249. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. – **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. **1871.**

Vor einem Jahre.

21. October. General von Wittich (22. Division) besetzt Chartres.
" " Vor Schlettstadt wird die erste Parallele ausgehoben.
" " Gefecht bei La Malmaison unter den Augen des Königs.
" " St. Quentin wird von deutschen Truppen besetzt.

Tagesbericht vom 20. October.

— Der Kronprinz ist zum Protektor der Königlichen Museen der Hauptstadt ernannt worden. Derselbe mit Familie verläßt am 25. Wilhelmshöhe und nimmt den Aufenthalt in Wiesbaden. Der Kaiser nahm am 18. die neuen Anlagen im Thiergarten bei Berlin in Augenschein. Die Königin Wittwe hat für Chikago einen Beitrag von 300 Thlr. bewilligt, das kronprinzliche Paar zu demselben Zwecke 500 Thlr.

— In Dresden wollte man wissen, Graf Beust sei den czechischen dervutirenden Bestrebungen bereits bestimmt entgegengetreten. In Stuttgart hat man im vorliegenden Etat den Wegfall der Gesandtschaftskosten entdeckt. Der Handelsverein daselbst spricht sich auch gegen das Münzreform-Projekt aus und befürwortet die Lübecker Resolutionen. In Mecklenburg-Schwerin ist der Landtag zum 22. November berufen, unter den namhaft gemachten Vorlagen ist von einer Veränderung der Verfassung aber keine Rede.

— Die „Wiener Abendpost" und mit ihr viele andere dortige Blätter besprechen mit vieler Befriedigung die Thronrede des deutschen Kaisers. Nach der „Neuen fr. Pr." ist die Finanzlage des Kaiserstaats durch reiche Steuereingänge in günstiger Lage und bedarf keiner neuen Finanz-Operationen.

— Das Pariser „Journal officiel" meldet die Thätigkeit der Kriegsgerichte vom 11. bis zum 15. d. Mts. mit 740 Entlassungen und 91. gefällten Urtheilen. Die Summe der in Freiheit gesetzten Kommunisten beträgt bisher 8910.

— Die Cortes zu Madrid ertheilten am 18. der neuen Regierung ein Vertrauensvotum mit 193 gegen 27 Stimmen.

— Am 1. Dezember cr. findet in Rom die internationale Telegraphen-Conferenz statt.

— Der Fürst Milan von Serbien ist mit großem Gefalge zur Begrüßung des Kaisers von Rußland nach der Krim gereist.

Deutscher Reichstag.

5. Sitzung. Donnerstag, 19. Oktober.

Präsident Dr. Simson eröffnet die Sitzung um 1¼ Uhr. Am Tische des Bundesraths Delbrück, Major v. Holleben, v. Liebe, Dr. Kirchenpaur, v. Bülow, Stichling ꝛc.

Mehre Urlaubsgesuche werden bewilligt, die Gesuche der Abgg. Dr. Erhardt und Kraußold (Pfarrer), welche mit dringengen Berufsgeschäften begründet sind, jedoch abgelehnt.

Der Präsident zeigt an, daß der Abg. Kaufmann Fischer (Kitzingen) Familienangelegenheiten halber sein Mandat niedergelegt habe.

Vom Reichskanzleramt sind als neue Vorlagen eingegangen; Die Ges. Entwürfe 1) über das Postwesen und 2) über das Posttaxwesen des deutschen Reiches.

Auf der Tagesordnung steht die Präsidentenwahl. Bei dem Skrutinium für die Wahl des ersten Präsidenten werden 212 Stimmzettel abgegeben. Stimmen erhalten: Dr. Simson 205, v. Forkenbeck 2, Dr. Löwe und Dr. Gneist je eine. Drei Zettel waren unbeschrieben. — Dr. Simson ist somit zum ersten Präsidenten erwählt u. nimmt die Wahl mit folgenden Worten an: „Meine Herren! Ich nehme das Amt, zu dem Sie mich von neuem berufen, mit dem innigsten Dank für das mir unvermindert erhaltene Vertrauen und in der Hoffnrng an, dieses Vertrauens auch diesmal nicht unwerth befunden zu werden. Mich beseelt, das kann ich aussprechen, in der Handhabung meines Amtes der gute Wille, darin lediglich die Ordnung, die Sie sich selber gesetzt haben ohne jede andere Rücksicht zur Geltung zu bringen, als um der Sache willen. Ich darf gewiß sein, daß Sie es mir bei diesem meinem Bemühen an Ihrer Nachsicht und Ihrer Unterstützung nicht fehlen lassen werden."

Bei der Wahl des ersten Vize-Präsidenten werden 210 Simmzettel abgegeben. Stimmen erhalten: Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst 197, Dr. Löwe 4, v. Weber 2. Die übrigen, von denen 4 ungiltig sind, zersplittern sich. — Fürst zu Hohenlohe-Schillingsfürst ist somit zum ersten Vize-Präsidenten des Hauses gewählt, und acceptirt die Wahl mit folgenden Worten: „Meine Herren! Ich erkläre mich bereit, die auf mich gefallene, ehrenvolle Wahl anzunehmen, u. sage Ihnen meinen tiefgefühlten Dank für den abermaligen Beweis Ihrer wohlwollenden Gesinnungen. Ich bitte Sie meine etwaigen Leistungen in der Leitung Ihrer Debatten mit großer Nachsicht unterstützen zu wollen. Diese Bitte ist keine bloße Redefigur, sie ist begründet in dem Bewußtsein des weiten Abstandes, der mein Streben vom Ideal trennt, von dem — ich möchte sagen — hier verkörperten Ideal des Präsidenten. Meine Bitte ist ferner begründet durch einen Blick auf die Geschäftsordnung und deren Art. 44 und auf die Störungen, welche dessen Anwendung in das gute Einvernehmen zwischen Vorsitzenden und Mitgliedern zu bringen geeignet ist. Meine Bitte ist endlich begründet, durch die Ueberzeugung, daß, je weiter sich der Reichstag von seinen Flitterwochen entfernt, um so schärfer die Gegensätze hervortreten, um so ernster die Kämpfe sich gestalten müssen, und um so schwieriger dann das Amt des Präsidenten werden wird. Auf welcher Seite ich bei diesen Kämpfen stehen werde, das, meine Herren, wissen Sie; sollte ich berufen sein, den Vorsitz zu führen, so werde ich es zu vergessen trachten."

Bei dem Skrutinium für die Wahl des zweiten Vice-Präsidenten werden 196 Stimmzettel abgegeben, von denen 6 ungültig sind. Stimmen erhalten v. Weber (Württemberg) 165, v. Bennigsen 10, v. Blankenburg 4, Dr. Windhorst (Meppen) 3, Dr. Löwe 2, die übrigen zersplittern sich. — v. Weber ist somit gewählt und nimmt diese Wahl mit einigen Worten des Dankes und der Bitte um Nachsicht an.

Das Skrutinium für die Wahl der Schriftführer erfolgt, das Resultat derselben wird in der nächsten Sitzung verkündet.

Das Haus beschließt darauf eine Geschäftsordnungs-Commission aus 14, eine Petitions-Commission aus 28 und eine Budget-Commission aus 21 Mitgliedern — u. zwar am Sonnabend — durch die Abtheilungen wählen zu lassen, der Präsident bemerkt dazu, daß bereits eine Anzahl von Anfragen, die sich auf den Etat beziehen, eingegangen sei.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung morgen Mittag 12 Uhr. Tagesordnung: Erste Berathung der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des Norddeutschen Bundes pro 1870 ꝛc. und erste Berathung des Ges. Entwurfs, betr. die Kontrole des Reichshaushalts für 1871.

Deutschland.

Berlin, den 19. October. Die „Provz. Corr." schließt sehr umfangreichen Veröffentlichungen von Documenten folgende Bemerkung an: Die neue Uebereinkunft mit Frankreich ist, wie auch die Thronrede unseres Kaisers andeutet, vor Allem als ein neues Zeichen des Vertrauens der deutschen Regierung auf eine stetige Fortentwickelung der innern Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und Befestigung aufzufassen. Ohne ein solches Vertrauen hätte unsere Regierung aus politischen Rücksichten so wenig wie aus Gründen financieller Sicherheit darein willigen können, auf das Pfand, welches sie in der Occupation von sechs Departements besaß, gegen bloße financielle Bürgschaften zu verzichten; sie würde

---

Das erwachte Rom*).

Py. Wer Rom in den letzten Zeiten der päpstlichen Herrschaft gesehen und jetzt von Neuem besucht, der wird mit Freuden bekennen müssen, die ewige Stadt sei endlich nach langem Winterschlafe zu neuem Leben erwacht. Die Jämmerlichkeit des Pfaffenregiments war längst allgemein anerkannt, der Versuch des dritten Napoleon, den Leichnam des Kirchenstaates durch Zuaven und Antibianer zu galvanisiren, wurde, je länger er dauerte, immer hoffnungsloser. Da donnerten die deutschen Kanonen vor Metz, vor Sedan, vor Paris, und langsam, man möchte sagen, schüchtern entschloß sich die italienische Regierung, ihre Truppen in Rom einrücken zu lassen. Das längst in Italien herumgetragene Stichwort: **Roma capitale!** ward zur Wahrheit.

Daß es dabei an manchen Irrungen und Unzukömmlichkeiten nicht fehlte, ist sehr natürlich: denn Rom ward weder an einem Tage gebaut, noch an einem Tage zerstört, noch auch an einem Tage wiederhergestellt. Die ultramontanen und republikanischen Journale erhoben ein wüthendes Geschrei, daß man zu schnell und unüberlegt, oder zu langsam und zagend vorgehe, aber der Erfolg hat die vorsichtigen, festen Maßnahmen der Regierung gerechtfertigt. Nur wer die Augen vorsätzlich verschließt, kann es verkennen, daß die römische Bevölkerung eine durchaus veränderte Physiognomie erhalten hat. Vor zwei oder drei Jahren sah man meist nur verbissene oder gleichgültige Gesichter durch die Straßen wandeln, jetzt strahlt aus allen Augen das Gefühl der Zufriedenheit. Die Schwärme von Geistlichen, die dem Wanderer sonst auf jedem Schritte begegneten, sind verschwunden, ich erinnere mich, daß ich damals, bei einem Nachmittagsspaziergange durch den Corso und über das Forum Wundershalber zu zählen anfing und zuletzt die Summe von 550 schwarzen und braunen Blutsaugern erhielt. Jetzt sind die fremdländischen Geistlichen nothgedrungen in ihr Vaterland zurückgekehrt, weil der Peterspfennig, mochte er noch so reichlich fließen, doch nicht hinreichte, so viele Müßiggänger zu ernähren; die einheimischen Priester halten sich mehr zu Hause und hüten sich wohl, durch herausfordernden Hochmuth den Zorn der Menge zu reizen.

Verdrängt sind bis jetzt nur die Jesuiten, die bekanntlich die Eigenschaft besitzen, sich überall, wo sie hinkommen, auf das Gründlichste verhaßt zu machen. Bei der Ausräucherung des Collegio romano fand man so viel disponibeln Raum, daß sofort ein Gymnasium errichtet ward, dem jetzt ungefähr 1000 Schüler angehören. Die neugestifteten Elementarschulen, von etwa 7000 Kindern besucht, haben nur weltliche Lehrer, die nicht ohne Schwierigkeit aus Florenz, Mailand, Turin, ja selbst aus Neapel verschrieben wurden.

Besonders wohlthuend, sowohl für die Römer, als auch für die Fremden ist der Anblick der einheimischen Soldaten statt der fremden Soldknechte mit ihren französischen und belgischen Führern. Von der frechen Nichtachtung aller Sitte, deren sich besonders die französischen Offiziere, meist den vornehmsten klerikalen Geschlechtern angehörig, schuldig machten, wäre manches zu berichten; es genüge anzuführen, daß ich Zeuge war, wie in einem sehr besuchten Konzerte mehrere französische Offiziere in den ersten Reihen sitzend, einen Hund mitgebracht, und ihn während Beethovens „Coriolan" unter lautem Gelächter seine Künste machen ließen. Der Dirigent des Orchesters schoß Dolche aus seinen Augen, konnte aber natürlich nicht daran denken, einen Ordnungsruf zu wagen. Das vor Wuth zitternde Publikum verhielt sich still, ließ aber, als die französischen Flegel sich entfernten, ein lautes Händeklatschen ertönen. Das verstanden die abziehenden Zuavenkapitäne wohl, sie waren frech genung, noch einmal umzukehren und sich einige Zeit auf den vordersten Stühlen auszustrecken. Die nächtlichen Excesse und Gewahlthätigkeiten der gemeinen Soldaten, dieses Abschaums aller Länder, veranlaßten häufige Klagen, wurden aber in der Regel von den päpstlichen Behörden vertuscht. In jener Zeit kam es vor, daß eine deutsche Nachtpatrouille einen Monsignore beim Einsteigen in ein Nonnenkloster verhaftete.

Jetzt sieht man die anständigen rüstigen Soldaten, lauter Kinder Italiens, die flinken nordischen Bersaglieri, die tüchtigen Linientruppen im schönsten Vereine mit dem Volke; die ernsten, schlanken Gestalten der italienischen Offiziere in der unscheinbaren dunkeln Uniform wandeln sehr oft mit ihren Frauen am Arm auf den öffentlichen Spaziergängen, besonders des Abends auf dem Corso, der seit der Befreiungs-Aera ein ganz verändertes Ansehen gewonnen. In den letzten Zeiten des Papstregimentes war die allabendliche Korsofahrt, ebenso wie der Karneval, verpehmt. Da indessen die eleganten und vornehmen Familien doch gar zu viel an diesem unentbehrlichen Vergnügen eingebüßt haben würden, so hielten sie ihre Spazierfahrten auf der Via Appia vor der Porta St. Sebastiano. Nun ist der Korso in seine alten Rechte wieder eingetreten, wie ja auch der letzte Karneval die alte Heiterkeit zurückbrachte. Gegen Sonnenuntergang gehn jetzt wieder, wie in der früheren guten Zeit, die beiden Wagenreihen in dichter oder lockerer Folge an einander vorbei, Grüße fliegen hinüber und herüber, eine anmuthige Fächersprache wird mit den Fußgängern auf dem Trottoir geführt. Um Avemaria rollen die Equipagen nach den

*) Aus einem Artikel der Nat. Ztg.

überdies die in dem Vertrage festgesetzten Bürgschaften als solche nicht anerkannt haben, wenn sie nicht zu dem redlichen Wollen und zugleich zu der Kraft und dem Bestande der jetzigen Regierung in Frankreich Vertrauen hätte. Diese thatsächliche Bewährung der ruhigen Zuversicht der deutschen Regierung auf die weitere Gestaltung unserer Beziehungen zu Frankreich ist zugleich die würdigste und wirksamste Erwiderung auf die gereizten leidenschaftlichen Stimmungen, wie sie in Frankreich zum Theil noch laut werden.

— Die Gewährung von Ordenszulagen an Inhaber des eisernen Kreuzes aus dem Jahre 1870/71 ist mehrfach angeregt worden. Wie die „Schles. Ztg." nun erfährt, ist diese Angelegenheit seitens des Kriegsministeriums gegenwärtig einer eingehenden Berathung unterworfen.

— Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages hat am 17. d. Mts. seine Berathungen über die Münzfrage zu Ende geführt und schon Tags darauf dem Bundesrath das Resultat derselben in einer Denkschrift vorgelegt. Wie die „K. Ztg." von hier erfährt, erklärte sich der Ausschuß für die Mark ($^{1}/_{3}$ Thlr.) als künftige Rechnungseinheit und gegen die Ausprägung von 15- u. 30-Markstücken. Er empfiehlt zugleich die directe Theilung der Mark in 100 Pfennige ohne Zwischenglied des Groschens, wenn derselbe auch im täglichen Verkehr eine gewöhnliche Bezeichnung für 10 Pfennige bleiben werde. Doch diese Punkte erachtet die Denkschrift als secundäre, verglichen mit den folgenden fünf Bestimmungen, welche in den vorliegenden Gesetzentwurf mit aufzunehmen der Bnndesrath dringend ersucht wird. Dahin gehört die Bestimmung, daß das 20-Markstück schon gleich nach dem Erlaß dieses vorbereitenden Münzgesetzes nicht nur bei den öffentlichen Kassen zum festen Werthe von 6$^{2}/_{3}$ Thlr. anzunehmen, sondern zu diesem festen Werthe als gesetzliches Zahlungsmittel auch für den Privatverkehr sofort anzuerkennen sei. Zweitens, daß in diesem nämliche Gesetze schon die definitive Sistirung der Silbercourantausmünzung in sämmtlichen Bundesstaaten vorgeschrieben werde. Drittens wird beantragt, einen der Ausprägung und Emittirung der neuen Reichsgoldmünzen ensprechenden Betrag an Silbercourant für Rechnung der Reichscasse einzuziehen und umschmelzen zu lassen und zu diesem Behufe im vorliegenden Gesetzentwurf dem Reichskanzler die erforderliche Ermächtigung zu gewähren. Viertens, den Grundsatz anzuerkennen, daß gegen eine gesetzlich festgesetzte mäßige Gebühr jedem Privatmanne oder Bankinstitute zu gestatten sei, Gold ausmünzen zu lassen. Fünftes, die facultative Anwendung der Markrechung schon vor Erlaß des späteren abschließenden Reichsmünzgesetzes gesetzlich zu gestatten. In wie weit diese Vorstellung noch Einfluß auf die Entschließungen des Bundesrathes zu äußern geeignet ist, muß sich bald zeigen. Bis jetzt scheint es noch sehr ungewiß, welche Stellungen zum vorbereitenden Münzgesetze die anderen Bundesstaaten, namentlich auch die süddeutschen, einnehmen werden. Gegen die Zugrundelegung des Werthverhältnisses zwischen Gold und Silber von **1 : 15$^{1}/_{2}$** scheint von keiner Seite ernstlich monirt zu werden und damit würde eine bedeutende Schwierigkeit der beabsichtigten Münzreform beseitigt sein.

— Parlamentarisches. Der Abg. Schulze wird eine Interpellation an den Reichskanzler richten, in welcher er um Auskunft darüber bittet, welches Schicksal der vom Reichstage mit großer Majorität beschlossene Gesetzentwurf betr. die Gewährung von Diäten und Reisekosten, für die Mitglieder des Reichstages, im Bundesrathe erlitten hat.

Der Abg. Richter hat folgende Interpellation eingebracht: „Ich richte an den Herrn Reichskanzler folgende Fragen: 1) Wie viel Mannschaften der Reserve sind noch beim deutschen Heere unter der Fahne? 2) Durch welche besondere Verhältnisse ist die Zurückhaltung von Reservisten zu einem vierten Dienstjahre bei den nicht mobilen Kavallerieregimentern gerechtfertigt? 3) In welchem Umfange wird beabsichtigt, für die Dauer der Occupation Reserven bei der Fahne zu behalten, bezw. wie die daraus den Dienstpflichtigen erwachsenden Lasten auszugleichen?

— Fernere Gesetzvorlagen für den Reichstag. Der Gesetzentwurf, betreffend die Verwendung des Ueberschußes aus dem Bundeshaushalt vom Jahre 1870 bestimmt in §. 1, daß die von der Norddeutschen Telegraphen Verwaltung im Jahre 1868 bis 1870 vorzugsweise bestrittenen einmaligen und außerordentlichen Ausgaben im Betrage von 341,781 Thlr. aus den Ueberschüssen des etatsmäßigen Bundeshaushalts vom Jahre 1870 zu decken und im §. 2, daß der alsdann verbleibende Rest zu den für das Jahr 1871 von dem ehemaligen Norddeutschen Bunde an die süddeutschen Staaten und Luxemburg zu leistenden Herauszahlungen aus den gemeinschaftlichen Einnahmen an Rübenzuckersteuer zu reserviren ist. — Dem Gesetzentwurf ist eine Uebersicht der Einnahmen u. Ausgaben des Norddeutschen Bundes für das Jahr 1870 (ausschließlich der durch den Krieg gegen Frankreich veranlaßten) beigefügt, deren Ergebniß von dem der voraufgegangenen beiden Jahre in so fern wesentlich abweicht, als sich diesmal, nach Berücksichtigung über bereits nachgewiesene resp. noch zu erwartende Ausgaben, nicht wie bisher ein durch einen Nachschuß an Matrikular-Beiträgen zu deckendes Defizit, sondern ein Ueberschuß der Bundeskasse im Betrage von 1,292,160 Thlr. herausgestellt hat. Dieser Ueberschuß ist hauptsächlich Mehreinkünften von Zöllen und Verbrauchssteuern zu verdanken, die Rübenzuckersteuer allein hat ein Mehr von 1,878,153 Thlr. ergeben. Im Ganzen sind mehr aufgekommen bei den Zöllen und Verbrauchssteuern, bei der Wechselstempelsteuer, bei der Postverwaltung und an verschiedenen Einnahmen 2,176,612 Thlr., dagegen kommen als Mindereinnahmen in Betracht bei den Matrikular-Beiträgen und bei der Telegraphen-Verwaltung 162,329 Thlr. und an Etatüberschreitungen für das Reichskanzleramt, den Reichstag, das auswärtige Amt, die Bundeskonsultate und die Postverwaltung nach Abzug von 118,621 Thaler, Wenigerausgaben bei verschiedenen Etatstiteln 922,094 Thlr. — Die in Folge des Krieges entstandenen außerordentlichen Ausgaben sind hierbei natürlich nicht mitgerechnet, sie beziffern sich für das Jahr 1870 auf 102,467,685 Thlr. und vertheilen sich auf die Landarmeen mit 96,437,855 Thlr., Marine 3,517,655 Thlr., Postverwaltung 326,682 Thlr., Telegraphen-Verwaltung 230,894 Thlr., Vergütungen für Kriegsleistungen 7262 Thlr., Zinsen der Kriegsschuld 1,906,241 Thlr., sonstige Ausgaben 41,096 Thlr. Ueber diese Ausgaben wird in einer besonderen, die Ausführung der Kriegsanleihe-Gesetze vom 21. Juli und 29. November 1870 betreffenden Vorlage Rechenschaft gegeben werden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 17. Oct. Die Begnadigungs-Commission hielt gestern um 2 Uhr in Versailles eine Sitzung, welcher Hr. Thiers von Anfang bis Ende beiwohnte. Die Commission, sagt das amtliche Blatt laconisch, erkannte in allen Angelegenheiten, die ihr unterbreitet wurden, und wird wieder zusammentreten, sobald ihr neue Prozeßacten zugehen werden. Wie das „Siecle" hört, hat die Commission sich gestern noch nicht mit den Gesuchen der Mitglieder der Commune beschäftigt, da diese noch nicht spruchreif waren, sondern mit jenen zweier Verurtheilten von Marseille. — Die Commission für die Untersuchung gegen die Officiere, welche Capitulationen unterzeichnet haben, besteht definitiv aus folgenden 4 Generalen: Marschall Baraguay d'Hilliers, General d'Autemarre d'Erville, General Larchey und General d'Aurelles de Paladines.

Das Vorgehen gegen die Officiere, welche den Deutschen gegenüber ihr Wort gebrochen, wird von den Bonapartisten ausgebeutet. So erklärt heute die „Gazette de Paris", daß man den Deutschen gegenüber sein Ehrenwort nicht zu halten brauche; ihr zufolge sind die Officiere, welche sich des Meineides schuldig gemacht, „glorreiche Wortbrüchige". Welche Sprache! Der „Gaulois" vertheidigt ebenfalls diese Gattung von Officieren und behauptet, daß, wenn viele französische Kriegsgefangene, die in Belgien internirt gewesen, durchgegangen seien, die deutschen Kriegsgefangenen, die sich dort befanden, ebenfalls, und zwar mit Zustimmung der Regierung Reißaus genommen hätten. Das ist nur eine freche Lüge. Daß es in Belgien keine deutschen Kriegsgefangenen gab, ist nämlich einfach dem Umstande zuzuschreiben, daß Belgien, so oft ihm ein deutscher Militär in die Hände fiel, es diesen gegen einen Franzosen auswechselte. Uebrigens haben die Franzosen gar keinen Grund, sich über das Auftreten Belgiens während des Krieges zu beklagen. Die clericale Regierung sowohl als auch der größte Theil der Bevölkerung stand während des ganzen Krieges auf Seiten Frankreichs, und der Geduld und Nachsicht der Deutschen ist es zuzuschreiben, daß es, da sogar deutsche Officiere in Uniform auf offener Straße beleidigt wurden, zu keinem für Belgien höchst unbequemen Conflict gekommen ist.

Goßbritannien. Dem Hofjournal zufolge leidet die Königin noch immer an Rheumatismus, wiewohl in schwächerem Grade, und obwohl sie seit Kurzem im Stande ist, täglich auszufahren, ist sie nicht genügend genesen, um an den Mahlzeiten der königlichen Familie Theil zu nehmen. General v. Blumenthal ist am 12. d. von Schloß Balmoral abgereist. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales werden am nächsten Sonnabend von Schottland zurückerwartet. — Der Exkaiser Napoleon machte am Sonnabend, begleitet vom kaiserlichen Prinzen, von Torquay einen Ausflug nach Plymouth, um die dortigen Hafenetablissements zu besuchen. Er wurde überall, wo er sich sehen ließ, vom Publikum herzlich begrüßt.

Der Mansion-house-Fond zur Unterstützung der Abgebrannten von Chicago hat nunmehr die Höhe von nahezu 20,000 Pfd. Sterl. erreicht. Auf der neusten Liste figuriren wieder zwei deutsche Geschäftsfirmen mit ansehnlichen Beiträgen: Drake Kleinwort u. Cohen 1000 Pfd. Sterl., und J. H. Schröder u. Co. 500 Pfd. Sterl.

Das Leichenbegängniß des verstorbenen Feldmarschall Sir John Burgoyne findet morgen (Dienstag) im Tower statt, und zwar mit den dem Gouverneur einer Festung gebührenden vollen militärischen Ehren. Außer der Garnison des Towers wird ein aus Chatham beordertes Bataillon Genietruppen an dem Leichenzuge theilnehmen.

Italien. Im Vatican ist man wieder besten Muthes. Und das mit gutem Grunde; hat sich doch der heilige Geist neuerlich über denselben niedergelassen, diesmal zwar nicht in Gestalt feuriger Zungen, sondern einer hübschen runden Summe, wie man sagt, einer Million Francs, welche der Exkaiser Napoleon aus Gründen überschickt hat, welche sich leichter denken als aussprechen lassen. Diese Summe war von Instructionen begleitet, welche der Vatican gewissenhaft befolgen wird. So soll es unter Anderm auch darauf abgesehen sein, mit allen möglichen Mitteln dahin zu arbeiten, daß Frankreich und Italien in eine Lage kommen, welche jenes zwingen, sich endlich einmal zu Gunsten des Letzteren oder des Papstes auszusprechen.

---

heimischen Palästen zurück, und der Korso verwandelt sich in einen geräumigen Salon für die Spaziergänger der Bürgerklasse; am besuchtesten ist die Strecke von der Via de' Condotti bis zur Piazza Colonna; hier steht an der mit vier riesigen Gaskandelabern gezierten Säule des Antonius ein Orchester, das die modernsten Musikstücke in möglichst geräuschvoller Weise vorträgt. Auch im dichtesten Gedräge der Lustwandelnden fühlt niemand eine Unbequemlichkeit: denn der feine Sinn der Römer vermeidet aus natürlichem Anstandsgefühl jede unsanfte Berührung des Nachbars. In den Pausen der Musik werden die eben erschienenen Zeitungsnummern, als da sind „Liberta", „Tempe", „Capitale" von jugendlichen Stentorstimmen ausgerufen und vielfach gekauft, während früher nur das allerelendeste Blatt, der „Osservatore romano" gelesen werden durfte.

Diese pilzartig über Nacht aufgeschossene Tagesliteratur bringt freilich vieles Ungesunde und Unverdaute zu Tage, aber sie dient als Ventil für die Entladung vieler bösen Dünste, die komprimirt nur zu leicht explodiren können; auch habe ich hier niemals solche Cruditäten angetroffen, wie sie in Deutschland im Jahre 1848 so oft vorkamen. Selbst im Cynismus zeigt der Italiener seine edlere geistige Organisation, u. die neue Regierung scheint den richtigen Grundsatz festhalten zu wollen, daß die schlechte Presse ihr Korrektiv in sich selber finden müsse; sinkt die Gemeinheit eines Blattes bis unter das Niveau seiner Leser hinab, so wird es nicht mehr gekauft. Daher hört man hier sehr wenig von Preßprozessen, die in Preußen während der Reaktionsperiode die Staatsanwaltschaften bis zur Athemlosigkeit beschäftigten. Dagegen übersteigen die Karrikaturen auf den Papst und die Geistlichkeit alles, was man bei uns an Licenz für möglich halten würde. Im vergangenen Jahre sah ich in Florenz ein Blatt, worauf der über das Anrücken der Feinde erschrockene Papst mit der dreifachen Krone auf dem Haupte sich einen schweren Kavalleriesäbel umschnallt; Antonelli tröstet ihn mit den Worten: Fürchtet nichts, o heiliger Vater! Ihr habt ja zum Schutze den heiligen Geist! Ach was, sagt Pius IX. ganz ärgerlich, was thue ich mit dem heiligen Geiste? Ich wollte, ich hätte einen Moltke! Vor einigen Tagen habe ich hier in Rom eine Nummer der „Raspa" (die Raspel) gekauft: Der Papst steht auf einem Marktschreiergerüste und ladet mit einer großen Trommel und zwei Becken das Publikum zum Zuspruche ein, während Antonelli als Bajazzo mit einem Klingebeutel von den spärlichen Umstehenden, unter denen manche Portraits sein mögen, Geld einsammelt.

Mit großer Befriedigung hörte man im Publikum das neuerdings verbreitete Gerücht, der Papst werde sich endlich, nachdem er eingesehen, daß sein passiver Widerstand den Schritt der Weltgeschichte nicht hemme, dazu herbeilassen, auf einen modus vivendi mit dem Könige Victor Emanuel einzugehen.

Eine Menge Beschränkungen des öffentlichen Verkehrs wurden von der italienischen Regierung sofort aufgehoben, und schon lassen sich die segensreichen Wirkungen der größeren Freiheit spüren. Viele neue elegante Gewölbe haben sich im Korso und in anderen belebten Straßen geöffnet, die Kaufleute verschreiben ihre Waaren ohne Furcht vor den früheren Chikanen der Dogma; mehrere neue Buch- und Bilderläden sind aufgethan; neben den Bildnissen von Victor Emanuel, Cavour, Garibaldi hängt — unglaublich aber wahr! — die Photographie Döllingers! Es entstehen auch nach und nach einige neue Fabriken; zwar mit Trauer, doch mit Resignation in das Unvermeidliche sieht der Freund der Poesie und des Alterthums schon hin und wieder die thurmhohen Glimmstengel der modernen Industrie aufsteigen.

Ein absurdes Dekret der päpstlichen Regierung hemmte die Baulust, indem es von jedem neuen Hause eine hohe Abgabe verlangte, aber der natürliche Scharfsinn der Römer fand Mittel, diese lästige Bestimmung zu umgehen. Die Abgabe sollte selbstredend erst dann bezahlt werden, wenn das Haus fertig war. Wann ist ein Haus fertig? Etwa wenn die unteren Stockwerke schon bewohnbar, die oberen aber erst angelegt, wenn die äußeren Wände noch roh oder beworfen, noch weiß oder angemalt sind? wenn das Hauptgebäude zwar vollendet, aber die Seitenflügel noch unvollendet stehn? Durch diese und ähnliche Distinktionen, die sich ja ins Unendliche vermehren lassen, geschah es, daß die wenigsten Häuser fertig wurden; noch heute zeigt man an dem prachtvollen Palazzo Colonna auf der Piazza degl. Apostoli als Wahrzeichen über einem Seitenportale das unvollendete große steinerne Familienwappen, weil der Erbauer, ein Fürst Colonna aus der Rokokozeit, lieber diesen kleinen Mackel dulden, als die enorme Abgabe zahlen wollte.

Ein Zetergeschrei erhoben die Klerikalen über die gewaltsame Besetzung des Quirinals, und es klingt allerdings arg genug, einem regierenden Fürsten seinen Palast zu rauben; aber die Schlußfolgerung der Römer war einfach folgende: die weltliche Herrschaft des Papstes hat de facto aufgehört, er behält nur die geistliche Macht: diese hat ihren Satz im Vatikan, das Quirinal ist seine weltliche Residenz, die mithin dem Könige von Italien zufällt. Nun begannen sogleich die Bauten für die neue Einrichtung; kaum traut man seinen Ohren, wenn man hört, daß aus einigen Empfangszimmern des Papstes ein großer Ballsaal für die künftigen Hoffeste eingerichtet wird.

Es versteht sich wohl von selbst, daß der Vatikan keine Gelegenheit unbenutzt vorüber gehen lassen wird, welche sich ihm darbietet, seinem alten Bundesgenossen von Mentana sich gefällig zu erweisen. Eine solche Gelegenheit ist denn auch in der Besetzung der erledigten französischen Bischofsitze geboten.

Nord-Amerika. In Sachen der städtischen Kassenschwindeleien in New-York melden bis znm 3. d. reichende Nachrichten von dort, daß gegen den Bürgermeister von New-York, Mr. Hall, wegen Autorisirung betrügerischer Zahlungen eine Criminalprocedur eingeleitet worden ist. Inzwischen veröffentlicht die newyorker „Times" weitere ungewöhnliche Enthüllungen aus den Zahlungsbüchern der Corporation, welche die jährliche Auszahlung von enormen Summen an „Rumverkäufer, Spieler, Rowdiens und Journalisten, denen der „Ring" Gehälter für Nichtsthun zu zahlen für gut fand," zeigen. In mehreren Fällen wurden die Zahlungen an Personen fortgesetzt, die schon längst todt sind. Man sagt, daß nach einem mäßigen Ueberschlage jährlich 600 Personen aus der Tasche der Steuerzahler besoldet wurden, die dafür nicht eine einzige Stunde Arbeit leisteten, und daß eine doppelte Anzahl oder mehr enorme Gehälter für unbedeutende Dienstleistungen bezog. „Mit einem Worte" — sagt die „Times" — „der Unterhalt der Armee von „Ring"-Miethlingen incl. ehemaliger Rumverkäufer, Bummler, Exzüchtlinge, Spieler, Raufer und anderer schlechter Subjecte kostete der Stadt, wie man glaubt, jährlich die Summe von 250,000 Pfd. Sterl." „Der als Comptroller agirende Her. Green" — schreibt die newyorker „Handelszeitung" — „ist nicht zu beneiden. Von allen Seiten wird Geld von ihm verlangt, und es ist kein's in der Kasse. Was vorhanden, reicht nicht einmal hin zur Tilgung der am 1. November fällig werdenden Ansprüche. Ungefähr achtzehn Millionen sind, einer Erklärung zufolge, bis zum 18. Januar zu beschaffen. Auf ihm ruht die Last aller begangenen Sünden, und das schmeichelhafteste Vertrauensvotum für ihn ist es, wenn Capitalisten sich bereit finden lassen, ihm ohne hinreichende Garantie in den dringendsten Fällen zu Hilfe zu kommen. Der Richter Barnard kommt ihm auf sein Ersuchen durch eine authentische Interpretation seiner „Injunction" zu Hilfe, der zufolge Nichts der Aufnahme von Geldern zum Zweck der Bezahlung von Arbeitslöhnen und Gehältern im Wege steht."

Provinzielles.

Marienwerder, den 17. October. Dramatische Vorträge des Herrn Richard Türschmann. Wir haben heute außer über Faust, auf den wir zurückkommen werden, noch über „Antigone" und Brunhild", ersteres am Freitag, letzteres am Sonnabend vorgetragen, zu berichten. Wir können uns, nachdem wir uns eingehender über die beiden ersten Vorträge geäußert, darauf beschränken, zu constatiren, daß Herr Türschmann auch in diesen beiden Vorträgen allen künstlerischen Anforderungen weitaus genügte. Wir glauben nicht zu weit zu gehen, wenn nicht über, so doch neben die ersten Vorleser unserer Zeit stellen, was sein Organ u. die richtige, Auffassung des Vorgetragenen betrifft. Ueber denselben steht er aber unbedingt dadurch daß er nicht vorliest, sondern frei vorträgt, daß er also im Stande ist, die bei Vorlesern immerhin getheilte Aufmerksamkeit ganz dem Inhalte zu widmen.

So ersetzt, von den Decorationen, als von geringer Bedeutung, abgesehen, ein Vortrag des Hrn. Türschmann nicht nur vollständig die Bühne; er bietet auch, der Verflachung des modernen Theaters gegenüber, kräftige gesunde Kost, und es ist immerhin als gutes Zeichen zu betrachten, daß dieselben so reichen ungetheilten Beifall finden. In „Antigone" führte Herr T. seine Zuhörer in die altgriechische Tragödie ein, welche, längst von den Gelehrten anerkannt und geschätzt, verdient, auch in weiteren Kreisen verbreitet zu werden. In „Brunhild" führte er uns das beste dramatische Werk eines lebenden deutschen Dichters „Geibel" vor. So, wie Hr. Türschmann die Brunhild vortrug, mit Weglassung vieler breitspurigen, der knappen Abgeschlossenheit der frühmittelalterlichen Charaktere unangemessenen Reden, war Brunhild von erschütternder Wirkung.

Doch gehen wir zum gestrigen Schlußvortrage, zu „Faust", dem unsterblichen Meisterwerke unseres Dichterfürsten „Göthe", über. War die Zahl der Zuhörer, welche die beiden obengenannten Vorträge des Herrn T. fanden, schon zahlreicher, so hatten sich zum Faust eine Anzahl von Hörern gefunden, welche den berechtigten Ansprüchen Hrn. Ts. auch auf höheren pekuniären Erfolg genügte. Mit zu dieser größeren Theinahme trug wohl auch die Wahl des Stücks bei; aber ihren eigentlichen Grund dürfte sie doch darin finden, daß Herr T. sich die Anerkennug Aller durch seine Vorträge gewonnen hat, daß, wer einmal die Gelegenheit gehabt, ihn zu hören, so leicht dieselbe nicht vorübergehen läßt und auch andere auffordert, die Schätze unserer klassischen Literatur, die Herr T. in so wirksamer Weise zu heben versteht, mit zu bewundern. Hr. T. gehört zu den gottbegnadeten Jüngern der Thalia, welche, wie der unsterbliche Davison, vollständig mit ihren Rollen verwachsen erscheinen, denen gleichsam durch Intuition der Geist der Rolle, die sie spielen, eingehaucht wird. Sein „Mephistopheles", sein „Gretchen" waren die Charactere, waren die Personen, welche dem Dichter vorgeschwebt.

Allen Freunden Hrn. Ts., und er hat sich deren ja so viele während seiner hiesigen Anwesenheit erworben, können wir schließlich noch die gewiß willkommene Mittheilung machen, daß derselbe am 1. Januar hier zurückkehren und einen neuen Cyklus von Vorträgen halten wird.

Konitz. Wie wir bereits mitgetheilt haben, hat der Reichslagsabgeordnete des hiesigen Kreises v. Haza-Radlitz sein Mandat niedergelegt und dürfte somit demnächst eine Neuwahl zu erwarten sein. Die klericale „Schles. Volkszeitung" hält den Sieg der Katholiken für gewiß und führt an, daß der hiesige Kreis nach der Volkszählung von 1867 50,713 Katholiken gegen 15,109 Protestanten und 2159 Juden zähle. Die Frage ob Katholik, ob Pole lasse sich seiner Zeit leicht entscheiden. Vor allem sei daran zu denken, einen Mann von entschiedener katholischer Gesinnung auf die Candidatenliste zu bringen. Solche Männer seien leicht in Berlin zu finden. Die „Germania" bringt den Prinzen Radcziwill (Berlin) in Vorschlag. Derselbe wurde bei der vorigen Wahl im Deutsch Croner Kreise für Klerikale u. Conservative in Vorschlag gebracht. Seine Wahl mißglückte indeß vollständig. — Man sieht also, daß die Klerikalen u. Polen des hiesigen Kreises bereits die größte Rührigkeit zeigen, während die Deutschen bis heute noch ruhig zusehen. Obgleich ein Sieg des deutschen Elemerts kaum zu erwarten sein dürfte, wäre es doch wohl an der Zeit, nun auch deutscherseits an die Mittel und Wege zu denken, um sich von den Katholiken den Sieg nicht zu leicht streitig machen zu lassen. (K. Z.)

Verschiedenes.

— Mittels Allerh. Cabinetsordre vom 7. October wird den Commandeuren der den mobilen Divisionen der Occupationsarmee in Frankreich zugewiesenen Feld-Artillerie-Abtheilungen für die Dauer dieses Ressortsverhältnisses das Recht zur Ausübung der niederen Gerichtsbarkeit verliehen. Den zu bestellenden untersuchungsführenden Officieren ist eine monatliche Zulage von 3 Thalern zu bewilligen.

— Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, welcher unterm 8. December 1870 vom Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Sekondelieutenant à la suite des mecklenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 14 ernannt wurde, ist jetzt vom Kaiser in Dienst-Charge bestätigt worden.

Locales.

— **Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung am 18. d. M.** Vorsitzender Herr Justizrath Kroll — im Ganzen 20 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Hagemann.

Von dem eingegangenen Rescripte der Kgl. Regierung zu Marienwerder vom 3. Octbr. cr., wodurch das Gehalt des 1. Bürgermeisters auf 1800 Thlr. festgesetzt wird, nimmt die Vers. Kenntniß. - Die vom Magistrat in Antrag gebrachte Anschaffung von zwei Roßhaar-Matratzen für die Zimmer erkrankter Dienstboten wird genehmigt. — Der verwittweten Frau Wallis wird der Zuschlag für Lieferung des Papiers pro 1872 ertheilt. — Der Antrag des Magistrats, den beim Brückenbau beschäftigten Zimmerleuten einen Richtschmaus zu geben, und dazu die Summe von 100 Thlr. aus dem Titel „Insgemein" des Brückenbauanschlages zu entnehmen, wurde nicht genehmigt. — Die vom Magistrat beantragte Genehmigung zur Verpachtung des Ufer- und des Marktstandgeldes nach den alten Bedingungen wurde ertheilt. — In Folge Antrags des Magistrats wegen Erhebung des Brückengeldes, ermächtigt die Versamml. denselben zur einstweiligen Erhebung des Brückengeldes nach dem bestehenden Tarife, behält sich indessen zweckdienliche Abänderungen in einzelnen Positionen vor. — Der Antrag des Magistrats wegen Bewilligung von 95 Thlr. 26 Sg. 11 Pfg. aus dem Extraordinarium des Kämmerei-Bau-Fonds zum Ausbau des Holzstalles im Elenden-Hospital, sowie die Bedingungen zur Lieferung von Särgen für verstorbene Stadtarme pro 1872, 73 und 74, — und endlich der Antrag wegen Reparatur des Hauses Neustadt Nr. 216 für die Anschlagssumme von 100 Thlr. wurden genehmigt. — Ueber den Antrag der Herren Gebr. Lipmann, die Ueberfahrt eines zweiten Omnibus über die Weichselbrücke für einen monatlichen Abonnementspreis von 10 Thlr. soll der Magistrat erst darum um Auskunft gebeten werden, ob nach Zerstörung der Weichselbrücke die mit den Antragstellern geschlossenen Verträge noch in Kraft geblieben sind. Der Rechnung der Gasanstalts-Kasse pro 1. July 1868/69 wurde Decharge ertheilt und die Ueberschreitung des Baufonds genehmigt, und zwar beides mit der Bedingung, daß zuvor die fehlenden Unterschriften der Cautions-Vermerke beschafft werden, wogegen die Vers aber den großen Verbrauch von den neu bezogenen Kohlen, ohne vorherige Prüfung ihrer Ergiebigkeit, rügt. — Den von den Herren Mallon und Gen. betreffs der Kosten der Gasleitung nach dem Bahnhofe, Gasverbrauch und Angabe der Zeit, eingebrachten Antrag hat die Vers. zu dem ihrigen gemacht, und den Magistrat um Beantwortung gebeten. — Außerdem wurde in geheimer Sitzung ein Gesuch um Pensionsertheilung und zwei Gesuche wegen Hergabe von Gratificationen erledigt.

— **Schulbauten.** Eine uns von Danzig zugehende Nachricht über die dortigen Schulgebäude, sowie in Betreff der dortigen Lehrergehälter dürfte in mehrfacher Beziebung auch hier von Interesse sein. Sie lautet: Die hier in neuester Zeit ausgeführten und noch in Ausführung begriffenen Bauten von Schulhäusern tragen den Stempel der Großartigkeit und Solidität. - Die Danziger legen aber auch ihren ganzen kommunalen Stolz in eben diese Bauten, indem sie sich wohl bewußt sind, daß eben die Schulgebäude sich als ein äußerlicher monumentaler Ausdruck für die Kulturhöhe einer Kommune hinstellen und darum eben über die zu diesem Zwecke erforderlichen Opfer nicht ängstlich feilschen. Was auch sonst für die hiesigen Schulen geopfert wird, geschieht mit Bereitwilligkeit und Freudigkeit. Herr Oberbürgermeister v. Winter, der sich für das hiesige Schulwesen bereits ein bleibendes Verdienst erworben und auch für die Organe derselben ein warmes Herz hat, hat die Lehrer, um solche mit den Kommunal-Unterbeamten gleichzustellen, zu einer Petition an den Magistrat um Gehaltserhöhung veranlaßt. Bisher erhielt hier der letzte Lehrer 250, der erste bis 550 Thaler, und war dieser zugleich Hauptlehrer so wurde ihm für Leitung der Schule noch eine extraordinäre Zulage von 100 Thlr. gewährt. Die jetzt in der Petition aufgestellte Gehaltsskala beginnt mit 390 und steigt bis auf 600 Thlr. excl. der 100 Thlr. Zulage für den Hauptlehrer. Hoffentlich wird diese Petition von den städtischen Behörden genehmigt werden.

— **Lotterie.** Bei der am 19. October fortgesetzten Ziehung der 4. Kl. 144. Kgl. Preuß Klassen-Lotterie fielen: 1 Hauptgewinn zu 20000 Thlr. bei Böhm in Brieg auf Nr. 7275. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 28269, 29169. 3 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 2804, 11007, 86120. 51 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 1349, 2038, 3221, 5452, 8428, 9719, 11072, 12359, 13052, 14667, 16554, 20400, 826, 21319, 673, 24119, 26277, 28573, 29185, 32714, 34007, 427, 903, 35473, 36205, 37429, 795, 38025, 48429, 50964, 52556, 54800, 56240, 58489, 517, 586, 59215, 60041, 62146, 64670, 65084, 68897, 70988, 73150, 77217, 80307, 82251, 928, 83256, 364, 90008. 57 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1095, 910, 6087, 7004, 9913, 13762, 490, 987, 14616, 898, 19079, 717, 22050, 349, 891, 23465, 27587, 32142, 171, 34891, 37436, 791, 40027, 41635, 43139, 45803, 46900, 49224, 467, 50140, 403, 51384, 623, 53389, 54669, 58606, 59201, 448, 60192, 305, 62920, 65077, 208, 512, 66381, 788, 68075, 70318, 74969, 76838, 78128, 82299, 83067, 683, 88756, 903, 92269.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 19. Oktober cr.

Fonds:	still.
Russ. Banknoten	$82\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$81\frac{7}{8}$
Poln. Pfandbriefe 4%	72
Westpreuß. do. 4%	89
Posener do. neue 4%	$90\frac{1}{4}$
Amerikaner	$96\frac{1}{2}$
Oesterr. Banknoten 4%	$84\frac{5}{8}$
Italiener	$58\frac{1}{8}$
Weizen:	
Octbr.	$84\frac{1}{2}$
Roggen	fester.
loco	$58\frac{3}{4}$
Octbr.-Novbr.	$59\frac{1}{2}$
Novbr.-Dezbr.	59
April-Mai	$58\frac{3}{4}$
Rüböl: Octbr	29 19
pro Novbr.-Dezbr.	$28\frac{1}{8}$
Spiritus	fester.
loco	22. —
Octbr.-Novbr.	22. 5.
April-Mai.	20. 25.

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. October. (Georg Hirschfeld.)

Wetter: freundlich. Mittags 12 Uhr 12 Grad Wärme. Wenig Zufuhr. Preise fest.

Weizen bunt 126—130 Pfd. 73—75 Thlr., hellbunt 126—130 Pfd. 78—82 Thlr., hochbunt 126—132 Pfd. 81—83 Thlr. pr. 2125 Pfd.

Roggen, höher 122—125 Pfd. 51—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, Futterwaare 46—48 Thlr., Kochwaare 52—54 Thlr. pro 2250 Pfd.

Spiritus pro 100 Qrt. 21—22 Thlr.

Russische Banknoten $82\frac{3}{4}$, der Rubel $27\frac{1}{2}$ Sgr.

Danzig, den 19. October. Bahnpreise.

Weizenmarkt: feine glasige und weiße Qualität behauptet, geringere Gattungen gedrückt. Zu notiren: für ordinär und bunt 120—123 Pfd. von 70—73 Thlr, roth 126—132 Pfd. von 76—80 Thlr., hell- und hochbunt und glasig 125—132 Pfd. von 80—84 Thlr, weiß 126—132 Pfd. von 83—85 Thlr. pro 2000 Pfd.

Roggen, mattter, frischer 120—125 Pfd. von $51\frac{1}{2}$—54 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, weiße kleine 100—105 Pfd. von $44\frac{1}{2}$—50 Thlr., große 108—112 Pfd. von 49—52 Thlr. pro 2000 Pfd.

Erbsen, nach Qualität 50—53 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Hafer nach Qualität von 37—39 Thlr. pro 2000 Pfd.

Spiritus ohne Zufuhr.

Stettin, den 19. October., Nachmittags 1 Uhr.

Weizen, loco 66—82, per Oktober $81\frac{1}{2}$ Br., pr. October-November $80\frac{3}{4}$ per Frühjahr $81\frac{3}{4}$.

Roggen, loco $54\frac{1}{2}$—58, per October —, October-November 57, per Frühjahr $57\frac{1}{2}$.

Rüböl, loco 100 Kilogramm 29, per Oktober 100 Kilogr. 29, per April-Mai 100 Kilogramm 28.

Spiritus, loco $21\frac{7}{12}$, per October $21\frac{1}{3}$, per Frühjahr $20\frac{11}{24}$.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 20. October. Temperatur: Wärme 3 Grad. Luftdruck 28 Zoll 3 Strich. Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Heute Nachmittag wurden wir durch die Geburt eines kräftigen Sohnes erfreut.

Thorn, den 19. October 1871.

Julius Ehrlich und Frau.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die in der nächsten Zeit stattfindende Uebergabe der neuen Weichselbrücke zum öffentlichen Verkehr werden folgende Bestimmungen des Polizei-Reglements vom 4. November 1863 betr. die Benutzung und Passirung der Brücken über den Weichselstrom bei Thorn hierdurch zur genauesten Beachtung in Erinnerung gebracht:

§ 1. Die Brücke kann passirt werden von Fuhrwerken jeder Art mit einer Belastung von höchstens 40 Centner (excl. Wagen). Die Höhe der Fuhrwerke, resp. der Ladung darf nur 12 Fuß über der Brückenbahn, die Breite der Ladung höchstens 9 Fuß betragen.

§ 3. Fuhrwerke dürfen die Brücken nur im Schritt passiren und müssen rechts ausweichen.

§ 5. Die Fuhrwerke müssen beim Ueberfahren über die Brücke vier Ruthen von einander entfernt bleiben; kein Wagen darf dem andern vorfahren.

§ 19. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen werden mit einer Geldbuße bis 10 Thaler, welche der Brückenbaukasse gebührt, oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe geahndet.

Thorn den 20. October 1871.

Der Magistrat. Polizei-Verw.

Bekanntmachung.

Zu Folge Verfügung von heut ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns Boleslaw Bulinski ebendaselbst unter der Firma

„B. Bulinski"

in das diesseitige Firmen-Register eingetragen.

Thorn, den 4. October 1871.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag, den 22. October 1871

Theatervorstellung,

ausgeführt von den Mitgliedern des Cäcilienvereins

zu einem wohlthätigen Zweck.

Gegeben wird:

1. Meine Nichte und mein Bär.
Posse in 3 Aufzügen.

2. Wesele na Prądniku.
Obrazek ludowy w 2 odsłonach z tańcem i śpiewem.

Billette sind zu haben bei den Herren **A. Mazurkiewicz, Bułakowski** und in der Buchhandlung des Herrn **Matthesius.**

Kassenöffnung 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Heute Sonnabend, den 21. October

Ball.

Wwe. Raikowski,
Jacobs-Vorstadt Nr. 1.

Im Waser'schen Lokal
Sonntag und Montag

Tanzvergnügen
ohne Entree.

Kissners Restauration.

Sonnabend, den 21. October
Abends 7 Uhr
frische Flaki, Eisbeine und gutes Lagerbier vom Faß.

Kühn's zoologische Gallerie,



und die berühmte Hellseherin ist eingetroffen, und beginnt Sonntag ihre Vorstellungen, Hauptfütterung u. Dressur der Raubthiere

Nachmittags 4, u. Abends 8 Uhr.

Hochachtungsvoll
Wwe. Kühn,
Menageriebesitzerin.

Eine gut möblirte Stube sofort zu vermiethen; zu erfragen bei

J. Schlesinger.



Baltischer Lloyd.

Stettin-Amerikanische Dampfschifffahrts-Aktien-Gesellschaft.

Directe **Post-Dampfschifffahrt** zwischen

Stettin und New-York

eventuell **Kopenhagen** und **Christiansand** anlaufend.

vermittelst der neuen Post-Dampfschiffe I. Klasse.

Humboldt, Capt. P. Barandon, Dienstag, 31. October, Mittags,
Franklin, Capt. F. Dreyer, Dienstag, 28. November, Mittags,

Passagepreise: I. Kajüte 100 Thlr. Pr. Crt., **Zwischendeck** 55 Thlr. Pr. Crt. incl. Beköstigung. **Packetbeförderung** nach allen Theilen Amerikas. **Briefporto** nach und von den Vereinigten Staaten $2^1/_2$ Sgr. Briefe sind zu bezeichnen „via Stettin."

Wegen Fracht und Passage wende man sich an die Agenten des Baltischen Lloyd, sowie an **Die Direktion** in Stettin.

Für vorstehende Postdampfschiffe schließt bindende Ueberfahrts-Contracte der concessionirte Auswanderer-Beförderungs-Unternehmer

Moriz Bethcke in Stettin, Klosterstr. 3.

Von der vorzüglichen

Rheumatismus-Salbe

in Büchsen à 20 Sgr. und 1 Thlr., sicherstes Heilmittel gegen Gicht, Rheuma rc., sowie vom **Wund-Heil-Pflaster** à Ltb. 5 Sgr., heilsam bei allen Arten Leiden, als: Hieb- und Stichwunden, Beulen, Geschwülsten, Magen- und Rückenschmerzen rc., beide Heilmittel vom Herrn Scharfrichtereibes. **J. Georg Krätz,** hält stets Lager für Thorn Herr

Ernst Lambeck, Buchhandlung.

NB. Nur plombirte Büchsen sind echt. Für die Vorzüglichkeit beider Heilmittel bürgen tausende von Attesten.

L. Hochheimer & Co. in Zeitz.
Alleinige Verkäufer für Deutschland und das Ausland.

Attest.

Durch den mehrwöchentlichen Gebrauch der **Rheumatismussalbe** des Herrn Scharfrichtereibesitzer **J. Georg Krätz** hier bin ich von meinen alten, hartnäckigen rheumatischen Schmerzen vollständig befreit, was ich hiermit attestire.

Zeitz, den 12. November 1870.

W. Reichardt, Tischlermeister.

Heilkraft zur Regelung der Gesundheit.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Die in der Malzextrakt-Dampf-Brauerei zu Berlin von Herrn Hoflieferant Johann Hoff erzeugten Malz-Heilnahrungsmittel besitzen eine, **jetzt von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten aller Länder anerkannte Heilkraft** zur Regelung der Gesundheit. — Ihr Malzextrakt hat in **wunderbarer Weise mein Magenübel beseitigt** und meinen Appetit gehoben. **J. Verdelmann** in Rotterdam. — Schelm, 2. August 1871. Ihre Malz-Chocolade hat den Krankheitserscheinungen meiner Frau, Magerkeit rc. kräftigen Einhalt gethan. **W. Brücher,** Cartonage-Fabrikant. — Ihre Brustmalzbonbons wirkten sehr heilsam. **F. Glück,** Sattlermeister in Suranh.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

In der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** ist zu haben:

Hülfsbüchlein in Choleragefahr.

Eine Volksschrift zu Belehrung über Ursachen, zweckmäßigste Verhütung und Behandlung der Cholera nach den neuesten Erfahrungen.

3. Aufl. Preis 4 Sgr.

Mein **Schuh- u. Stiefellager** befindet sich jetzt

Altstädt. Markt Nr. 295,

nahe der Post und dem Hotel „Drei Kronen."

J. S. Caro.

Trotz der bedeutenden Steigerung offerire ich

$^4/_4$ br. Kattun waschächt à 2 Sgr.
$^5/_4$ br. „ französisch à 3 Sgr.
$^5/_4$ br. Hemdenleinwand $^1/_2$ Stück 3 Thlr.
$^{11}/_8$ „ „ 3 Thlr. 15 Sgr.
$^5/_4$ br. Shirting guter Qualität $2^1/_4$ Sgr.
$^{11}/_8$ br. Shirting und Chiffon à 3 Sgr.

Ebenso offerire ich jetzt gute gebleichte und ungebleichte Parchends, Kleiderstoffe, sowie Damenmäntel u. Jaquets zu auffallend billigen aber festen Preisen.

Herrmann Loewenberg,
Breitestraße 448.

Sichere Hilfe für Männer!

Alle Geschlechtskranke, Geschwächte, durch Onanie Zerrüttete rc. finden einzig sichere Hilfe in dem Buche: „Dr. Retau's Selbstbewahrung." (Mit 27 pathol.-anatom. Abbildungen), das in G. Poenicke's Schulbuchhandlung in Leipzig in 72. Auflage erschienen und dort, sowie in jeder Buchhandlung, in Thorn bei **J. Wallis** für 1 Thlr. zu bekommen ist.

Dieses Buch wurde selbst von Regierungen, als durchaus reell und nutzbringend anerkannt.

Die Pressspaehnfabrik

von

Kade & Co. Sorau, n/L.

berechnet vom 1. Januar f. an ihre Preise für eine Normalgrösse von 80/45 Centimeter.

Probe-Kartoffel

stehen in der Brauerei des Herrn **Streich** zur Ansicht.

Scheffel 25 Silbergroschen.

Sommer Pyrza.

Ein **photographischer Apparat** steht billig zu verkaufen Brückenstraße Nro. 15, 2 Treppen.

Dem Käufer kann unentgeltlich Unterricht in der Photographie ertheilt werden.

150 Schaafe

sind billig zu kaufen auf Dominium Bielawy bei Thorn.

Caffees

feinster Auswahl empfiehlt besonders

Carl Spiller.

15 Thlr. Belohnung!

Demjenigen, der mir zu meiner Brieftasche, die ich im Bärwald'schen Comtoir (Moritz Meyer) vergessen habe, verhilft. Dieselbe enthält 122 Rub. und einige Thaler pr. Courant.

A. Riebold,
Londy.

Ein Mädchen, **geübt in Putzarbeiten,** findet Beschäftigung bei **Jadwiga Rakowicz,** Weissestr. 74, 1 Treppe hoch.

MODE-MAGAZIN.

Jadwiga Rakowicz

THORN

74. Weisse Strasse 74.
Eine Treppe hoch.

LAGER
von
HÜTEN, COIFFUREN
Blumen, Federn, Blonden,
TÜLLS und BÄNDERN.



Stadttheater-Keller.

Täglich

Adler-Bier
vom Faß.

G. Welke.

Hiermit mache ich dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich vom 1. November Mittags

Table d'hôte

halten werde.

Hôtel de Copernicus.

Torten, Tafelaufsätze, Gattumiles, sowie andere Artikel liefere ich fein und wohlschmeckend.

R. Bohl, Conditor.

Butter!!!

bestens ausgearbeitete Tischwaare 11 Sgr. Abfallende Qualität billiger bei

Carl Spiller.

Stralsunder Spielkarten empfiehlt **E. F. Schwartz.**

Ein **guter Flügel** mit vollem Ton billig zu miethen bei

Carl Reiche.

Bayrisch-Lager-Bier

30 Fl. für 1 Thlr. bei **W. Pietsch.**

Lichte

Paraffin-, Stearin-, Compositions-, Talg-empfiehlt **Carl Spiller.**

Beste fremde **Lager-Biere** in größeren und kleineren Gefäßen, desgleichen in Flaschen, empfiehlt zu billigen Preise

J. Schlesinger.

Heute Abend 6 Uhr frische Fleisch-, Leber- und Grützwurst. **W. Thomas,**
Schuhmacherstr. Nr. 425

Kieler Fettbücklinge à 9 Pf. und Sprotten bei

L. Dammann & Kordes.

Auf feste Plätze macht aufmerksam

St. Makowski.

Einen Lehrling sucht

Carl Spiller.

Eine geübte Schneiderin

sucht Beschäftigung in und außer dem Hause; zu erfragen Tuchmacherstr. Nr. 186 auf dem Hofe.

Eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Alkoven nebst Zubehör, jedoch auf der Altstadt, wird zu miethen gesucht. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Ztg.

1 gr. m. Zim. z. verm. Kl. Gerberstr. 20, 2 Tr.

1 Zimmer für eine einz. Pers. ist sof. zu vermiethen Bromb. Vorstadt 72.

Es predigen.

Am 20. Sonntag nach Trinitatis, den 22. October.

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Superintendent Markull.
Militär-Gottesdienst 12 Uhr Mittags um $11^3/_4$ nach Communion, wozu die Beichte um Uhr. Herr Garnisonprediger Rothe.
Nachmittag Herr Pfarrer Gessel.
Freitag, den 27. October Herr Superintendent Markull.

In der neust. ev. Kirche.

Vormittag Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
Dienstag, den 17. October Wochengottesdienst Morg. 8 Uhr Herr Pfarrer Klebs.
Sonntag den 22. October Abends 5 Uhr Herr Pastor Rehm.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.